

Musik für Flöte von Luca Lombardi

Luca Lombardi (geb. 1945 in Rom) ist einer der produktivsten und einflussreichsten Komponisten Italiens der Gegenwart. Seit über 50 Jahren komponiert er auf hohem schöpferischen Niveau. Er hat nicht nur in seinem Geburtsland Anerkennung gefunden, sondern auch in Deutschland, Japan und Israel (Länder, in denen er zeitweise lebte) und in den USA. Lombardi ist sowohl für seine großangelegten symphonischen Werke (Symphonie-Kantaten, weltliche Oratorien und einzelne Orchestersätze) als auch seine vier Opern bekannt. Eine von ihnen, *Prospero*, hat wichtige Verbindungen zu den auf dieser CD vorgestellten Instrumentalisten. Mehrere der hier eingespielten Stücke fanden ihren Ursprung im Zusammenhang mit Instrumentalwerken und Oper.

Eine Vielfalt musikalischer Stile, Techniken und Formen fließt in Lombardis Oeuvre ein, und viele Instrumente werden von ihm kompositorisch bedient, die menschliche Stimme eingeschlossen. Und dennoch: ein flüchtiger Blick in den *Catalogo delle opere di Luca Lombardi* (hg. Gabriele Becheri, 2005—und 2017 in der Online-Enzyklopädie *Komponisten der Gegenwart* auf den letzten Stand gebracht) zeigt, dass ein Großteil von Lombardis Schaffenskraft in das Komponieren von Werken für Klavier und Flöte floss. Die Liebe zum Klavier kann leicht erklärt werden: Lombardi ist selber Pianist und einige seiner Freunde sind Pianisten, die seine Werke uraufführten oder einspielten. Zu nennen wären hier: Alessandra Ammara, Giancarlo Cardini, Alessandra Gentile, Roberto Prosseda und Frederic Rzewski. (Auf eine CD *Luca Lombardi Piano Music*, Continuo 2015, sei hingewiesen.) Die intensive kompositorische Beschäftigung mit der Flöte scheint hingegen ein wenig rätselhaft. Die einfache Erklärung dafür aber ist, dass Lombardi mehrfach Flötisten begegnete, deren Virtuosität ihn zur Komposition von Werken für deren Instrument inspirierte: Mario Caroli und Arcadio Baracchi, die *Flatus* als Einzelstücke bzw. als Zyklus uraufführten; oder Eckart Altenmüller (ein Renaissance-Mensch—der Neurobiologie und Musiktherapie verschrieben und auch die Flöte spielend), der die Transkription des Bach-Chorals “O Haupt voll Blut und Wunden” (das letzte Stück auf der CD) zum ersten Mal erklingen liess. Doch am wichtigsten in diesem Zusammenhang ist sicher Roberto Fabbricciani, mit dem Lombardi seit den 1980er Jahren freundschaftlich verbunden ist. Fabbriccianis Virtuosität hat den Impetus für viele Flötenkompositionen gegeben. (Das zweite Stück der *Sei Bagatelle* und *Nel vento, con Ariel* sind ihm gewidmet; *Echo de Syrinx* wurde zum sechzigsten Geburtstag des Flötisten als Ehrengabe mit “A Roberto” signiert.) Es ist in diesem Fall vielleicht nicht übertrieben, von einer schöpferischen Symbiose zwischen dem Komponisten und dem ihm Stimme verleihenden Instrumentalisten zu sprechen—denn vergleichbar mit der von Johannes Brahms und dem Klarinettenisten Richard Mühlfeld, die um 1890 herum zu einer herblichen Blüte von Werken für die Klarinette führte.

In Lombardis Oper *Prospero* (nach Shakespeares *Der Sturm*) wird die Flöte dem Luftgeist Ariel zugeschrieben, dessen Frondienste seinem Meister Prospero Zauberkräfte verleihen. Bei der Uraufführung der Oper im Nationaltheater Nürnberg (2006) wurde die Beziehung visuell dadurch unterstrichen, dass Fabbricciani, immer wenn Ariel in Tongestalt von vier Frauenstimmen seinen Auftritt hatte, schattenhaft mit seiner “Zauberflöte” auf der Bühne erschien (und so auf Mozarts letztes Singspiel hinwies). *Nel vento, con Ariel* (Im Wind mit Ariel), das der Oper entnommen ist, mag deshalb als besonders repräsentativ für die Zusammenarbeit der beiden Künstler angesehen werden.

Im letzten Akt von Shakespeares Drama wendet sich Prospero an Ariel (Akt V, 21-24—Übs. Friedrich Christian Delius im Libretto zur Oper *Prospero*):

Wenn du, der du nur Luft bist,
so tief gerührt bist
und mitfühlst, was sie leiden,
wie soll dann ich,
ein Mensch wie sie,
nicht mehr als du mitfühlen?

Wenn man die Analogie Ariel (Wind) und Flöte ein wenig vertieft, könnte man das Instrument, deren Klang ja auf vibrierenden Luftsäulen und somit auf menschlichem Atem beruht, als Metapher für das Leben ansehen. "Leben" in seiner ganzen Vielfalt ist präsent in den Stücken dieser CD in Form einer breiten Kollektion von Flöteninstrumenten (von der Pikkolo- bis zur Bassflöte), die Fabbricciani mit erstaunlicher Virtuosität spielt, und einer weit gefächerten Auswahl, die von den frühesten Zeugnissen der Lombardi'schen Kunst bis zu Werken reicht, in denen spezielle Klangeffekte dem menschlichen Ausdruck Stimme verleihen.

Die *Tre piccoli pezzi* of 1965 eifern neoklassischen Modellen nach mit Bevorzugung von fanfarenhaften Materialien und spielerischen Bewegungsabläufen in den Außensätzen, die einen gesanghaften zweiten Satz einrahmen. -- In den zwölf Jahre später geschriebenen *Quattro piccoli pezzi* hat sich die Sprache des Komponisten gewandelt: er hat serielle Techniken absorbiert und beginnt, neue Klänge auf der Flöte in seinen Satz einzubeziehen, besonders deutlich im letzten Stück, in dem lediglich eine einzige Tonhöhe variiert und verfremdet wird. (Der langsame Satz ist ein Echo des Mittelsatzes im Zyklus von 1965; der dritte Satz, eine Art Scherzo, antizipiert mit seinen Skalen schon die spielerische Leichtigkeit von Lombardis *Klavierduo* (1978-79). -- Die *Bagatella* aus dem Jahre 1983 (das zweite von sechs spätsommerlichen Stücken—*Sei bagatelle di fine estate*) exploriert die Charaktere der früheren Stücke (Spielerisches, Gesanghaftes, Humor), während *Schattenspiel* (1985) mit dem dunklen Klang der Bassflöte, flüchtig-schattenhaften Figuren und geisterhaften "Pizzicato"-Effekten auf dem Instrument einen eher ominösen Ton anschlägt. -- *Flatus*, ein in den späten 1990er Jahren entstandener Zyklus, besteht aus drei Sätzen. Die beiden ersten sind aus anderen Kompositionen abgeleitet (*Infra*, ein grüblerisches Kammerwerk für 11 Spieler, das in tiefen Klangregionen schwelgt und in das Unterbewusste eintaucht, und *Lukrezja. Parte I: Natura*, ein weltlich-materialistisches Oratorium); zu ihnen gesellt sich *Ro'* (für Bassflöte), das im Gedenken an Lombardis Vater Franco Lombardi (1906-89), Philosoph und Professor an der Universität in Rom, geschrieben wurde. Der Titel spielt auf ein von Franco komponiertes neapolitanisches Lied an ("Buongiorno Ro"), das als Erkennungsmelodie von der Familie Lombardi benutzt wurde und hier auch musikalisch zitiert wird. -- *Nel vento, con Ariel* und *Einstein-Dialog* (beide 2005 entstanden) sind in Chronologie und Klanglichkeit mit der Oper *Prospero* verbunden: Das Timbre der Solo-Flöte (wie schon erwähnt) ist mit Ariel assoziiert, während Prosperos grüblerischer Charakter einem Solo-Violoncello zugewiesen ist. Das letztere Stück, ein Duo für Flöte und Cello (hier mit Leonard Elschenbroich), war ein Kompositionsauftrag, um bei einer Berliner Ausstellung das einhundertjährige Jubiläum der Relativitätstheorie zu feiern. -- *Echo de Syrinx* (2009) macht eine Verbeugung vor Debussy mittels einer Meditation über des Komponisten berühmtes Stück für Solo-Flöte. Das Schlusstück auf der CD ist Transkription und Paraphrase eines Bach-Chorals—ein Gedenkstein für Uwe Opolka, ein Freund Lombardis, der 2010 verstarb. Leben ist präsent hier als Ausdruck von Trauer und Klage in subtilsten Nuancen.

Jürgen Thym – 2017